

# Garderobengebäude der Tennisanlage am Mythenquai der Stadt Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **72 (1954)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61279>

## **Nutzungsbedingungen**

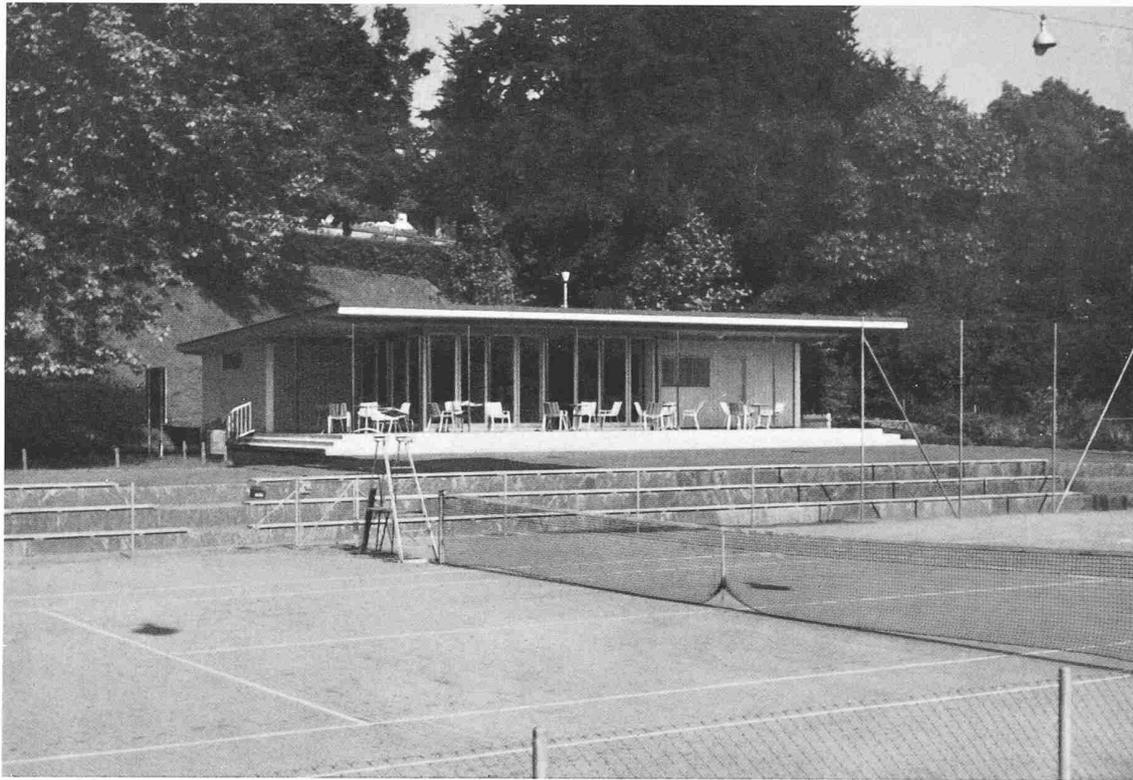
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gesamtansicht aus Osten

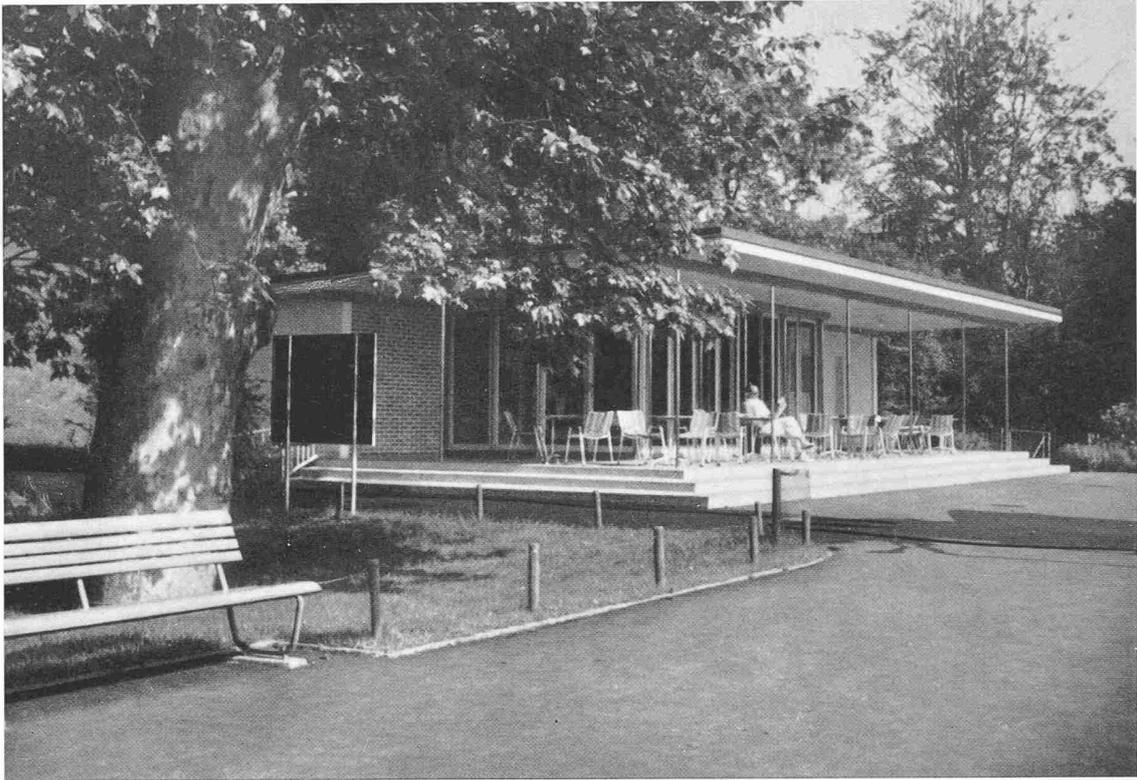
*Architekt K. Higi, Zürich*



Ansicht der Terrasse aus Nordosten

## **Garderobengebäude der Tennisanlage am Mythenquai der Stadt Zürich**

Schweizerische Bauzeitung 1954, Tafel 57 (zu Seite 620)

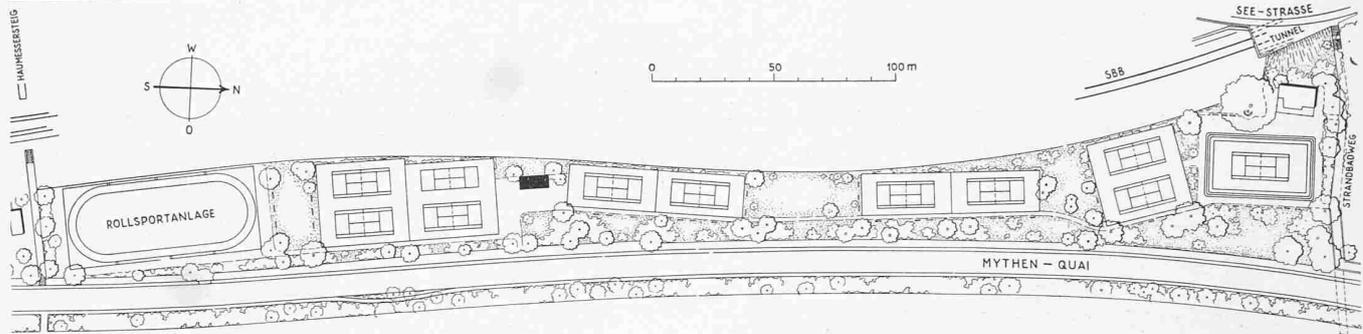


Ansicht aus Südosten

Architekt K. Higi, Zürich



Innenansicht des Aufenthaltsraumes im Garderobengebäude



Lageplan der Tennisanlage am Mythenquai, Masstab 1:3333

Nebenraumtrakt um 1,60 m erhöhte Dach wird von Stahlträgern getragen, an denen die zwei Bootsanzüge befestigt sind.  
Baukosten: 198 177.— Fr.

### Garderobengebäude der Tennisanlage am Mythenquai der Stadt Zürich

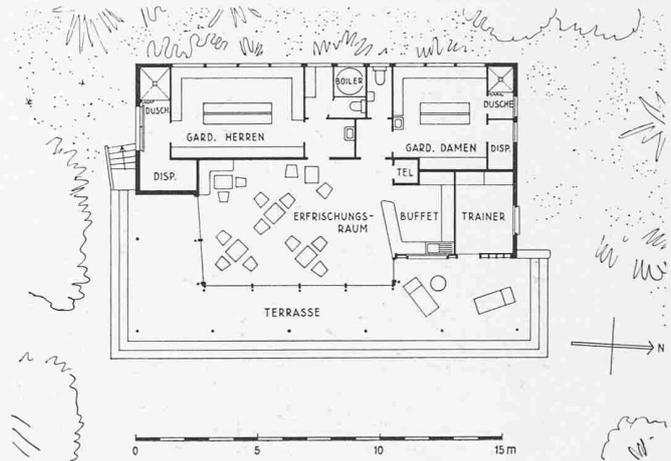
DK 725.89

Arch. K. Higi, Zürich

Hierzu Tafeln 57/58

Im Rahmen der grosszügigen Seeufergestaltung sind in den letzten Jahren von der Stadt Zürich längs der linksufrigen Ausfallstrasse etliche Tennisplätze gebaut worden, die noch durch weitere Anlagen ergänzt werden sollen. Die Plätze liegen in einem langgezogenen Grünzug, der die Ausfallstrasse vor Ueberbauungen freihält und ihren Wert sicherstellt. Als Gesamtanlage verspricht diese Gestaltung vorbildlich zu werden.

Das in den Jahren 1950 bis 1951 geplante und gebaute Garderobengebäude fügt sich gut in die Anlage ein. Es enthält einen Umkleideraum für Damen mit 56 Kästchen, einen Umkleideraum für Herren mit 76 Kästchen; zugeordnet sind WC-Anlagen und Douchen und ein 38 m<sup>2</sup> grosser Aufenthaltsraum mit Buffet für Restaurationsbetrieb. Das Gebäude enthält ausser Telephonkabinen und Trainerraum einen gedeckten Vorplatz. Die Fundamente und Umfassungsmauern im unteren Teil sind betoniert, die Zwischendecke ist eine armierte Betonplatte, das aufsteigende Umfassungsmauerwerk besteht aus Backstein; es ist beidseitig verputzt worden. Die Vorderfront beim Trainerraum ist geriegelt. Alle Fenster sind einfach verglast. Das mit 3 % geneigte Pultdach ist als Kieslebedach ausgebildet.  
Baukosten: 94 144.75 Fr.



Garderobengebäude, Grundriss, Masstab 1:300

### Die Bergeller Kraftwerke der Stadt Zürich

DK 621.29

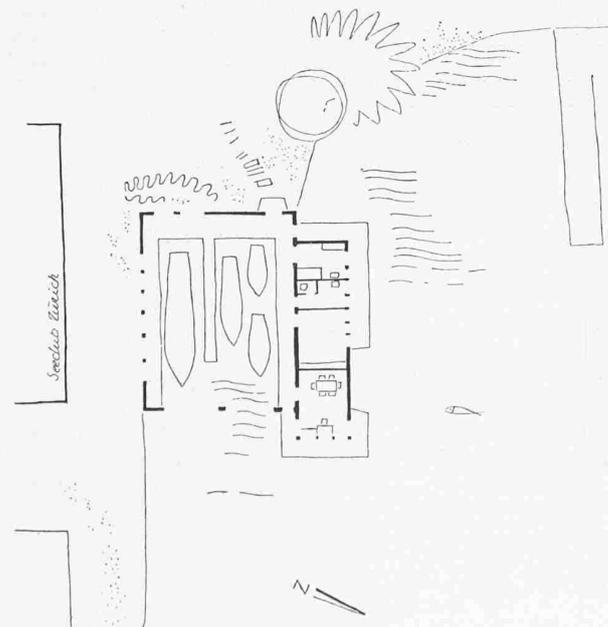
Im Jahre 1952 erwarb die Stadt Zürich auf dem Verhandlungswege die damals bestehenden Konzessionsrechte, Vorarbeiten und Projekte über die Bergeller Wasserkräfte. Die am 22. Dezember 1922 von den Bergeller Gemeinden durch die Stadt erworbenen und am 13. Februar 1953 vom Kleinen Rat von Graubünden genehmigten Konzessionen beziehen sich auf eine zweistufige Kraftwerkgruppe mit einem Speicherbecken auf der Alp Albigna von 42 Mio m<sup>3</sup> Nutzinhalt, einer oberen Zentrale in Vicosoprano, einem Stollen auf der linken Talseite mit Wasserfassung an der Bondasca und einer unteren Zentrale in Castasegna. Die Ergebnisse eingehender geologischer und topographischer Untersuchungen im Sommer 1953 veranlassten das städtische Bureau für Wasserkraftanlagen im Einverständnis mit der vom Stadtrat bestellten Baukommission den Gesamtausbau der Bergeller Wasserkräfte in Betracht zu ziehen und ein entsprechendes, völlig neues Projekt auszuarbeiten, für dessen Ausführung ein Kreditbegehren von 175 Mio Fr. vorliegt — die Abstimmung findet in der Stadt Zürich am 24. Okt. 1954 statt — und dessen hauptsächlichste Daten nachfolgend mitgeteilt werden.

#### Hauptsächlichste Projektdaten

Mitgeteilt vom Büro für Wasserkraftanlagen der Stadt Zürich

Das Bauprojekt 1954 sieht zwei Hauptstufen vor, nämlich:

1. *Das Albignawerk Löbbia*, bestehend aus:
  - a) Stausee auf der Alp Albigna mit 60 Mio m<sup>3</sup> Nutzinhalt (Stauziel Kote etwa 2156), Druckstollen und Druckschacht, Zentrale im Freien am linken Ufer der Maira bei Löbbia (Turbinenaxe Kote etwa 1422), grösstes Bruttogefälle 734 m;
  - b) Wasserfassung an der Orlegna bei Plancanin (Val Forno, Kote etwa 1987), Druckstollen und Druckleitung, gleiche Zentrale wie a), grösstes Bruttogefälle 565 m;
  - c) Wasserfassung an der obern Maira bei Maroz Dent (Val Maroz, Kote etwa 1987), Druckstollen und Druckleitung, hydraulisch mit b) gekuppelt, grösstes Bruttogefälle 565 m.



Boothaus der Zürcher Seepolizei, Grundriss